

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien e.V.



Einer der Gründer des Albertus-Magnus-Kollegs in Königstein: Prälat Albert Büttner (1900 – 1967)

Zwei Straßen und ein Platz erinnern in Königstein an Männer, die das Albertus-Magnus-Kolleg aufbauten und es als Herzstück der Königsteiner Anstalten als „Vaterhaus der Vertriebenen“ mit Hochschule, Priesterseminar, Gymnasium, Haus der Begegnung und verschiedenen Instituten bekanntmachten: Bischof Maximilian Kaller, Bischof Adolf Kindermann und Pater Werenfried van Straaten. Dagegen ist ein Kirchenmann heute vergessen, der 1945/46 den eigentlichen Anstoß in Königstein gab und die Einrichtung des Albertus-Magnus-Kollegs in den ehemaligen Kasernen ermöglichte: Albert Büttner. Er starb am 8. Mai 1967. Seine Mitarbeiterin Maria Labonté hat in ihrem Buch „Albert Büttner. Ein Leben für Glaube und Kirche in der Fremde“ sein Leben beschrieben und gewürdigt. Es enthält interessante Details über „Die Anfänge der Königsteiner Anstalten“ und in den Daten seines Lebens und Wirkens für das Jahr 1946 die klare Aussage „Errichtung von Königstein“.

Albert Büttner wurde am 3. September 1900 in Frankfurt-Oberrad geboren. Er besuchte die Deutschherrenmittelschule und das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Frankfurt, wo er am 17. Juni 1918 das Abitur machte. Schon vier Tage später wurde er zum Militärdienst eingezogen, den er bis kurz nach Kriegsende im November 1918 ableistete. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in Würzburg, Fulda und Limburg wurde er 1923 zum Priester geweiht, leistete Kaplansjahre in Höhr-Grenzhausen und Lorch und war dann bis 1935 Pfarrvikar in Frankfurt-Hausen und als Jugendpfarrer für Groß-Frankfurt tätig. Nach zwei Jahren als Generalsekretär des Kolpingwerkes in Berlin wurde er von Bischof Wilhelm Berning an den „Reichsverband für das Katholische Deutschtum im Ausland“ nach Berlin gerufen, dessen Leitung er seit 1938 übernahm. Damit hatte er die weltweite Aufgabe, die Seelsorge der Deutschen im Ausland zu koordinieren und zu fördern.

Die Aufgabe wurde durch den Krieg seit 1939 immer schwerer, da die Nationalsozialisten seine Arbeit behinderten. 1938 und 1939 konnte er noch Studienfahrten für volksdeutsche Theologen abhalten und in Prag Prälat Dr. Adolf Kindermann bei der Schaffung eines deutschen Theologenkonviktes helfen. Dort sollten auch Priesteramtskandidaten aus Litauen und aus der Ukraine studieren. Büttner bemühte sich um die Zivilinternierten und die Kriegsgefangenen und errichtete für ihre Betreuung die „Kirchliche Hilfsstelle für seelsorgliche Sonderaufgaben“. Als sein Büro in Berlin durch Bomben zerstört wurde, führte er seine Arbeit in einem Kinderheim der Dominikaner weiter, bis die Front immer näher an Berlin kam und Büttner deshalb nach Karlsstadt ging und nach Kriegsende im August 1945 an die neue „Kirchliche Hilfsstelle“ nach Frankfurt. Ihre Aufgabe war nun die Betreuung der Flüchtlinge und Vertriebenen, die Seelsorge für deutsche verschleppte Zivilarbeiter im Ausland, sowie die Betreuung kriegsgefangener Theologiestudenten und Priester.

Da die deutschen Priesterseminare in Prag, Breslau, Braunsberg, Leitmeritz und Weidenau verloren waren, verlagerte Büttner seine Prager Seminar-Pläne in das zerstörte Restdeutschland. Er dachte zunächst an das Kloster Eberbach, doch Ende 1945 machte ihn Bürgermeister Hubert Faßbinder auf die Kasernen in Königstein aufmerksam. Inzwischen hatte Papst Pius XII. den deutschamerikanischen Bischof Alois Muench als Apostolischen Visitator nach Deutschland geschickt, der seinen Sitz in Kronberg nahm. Muench hatte als Mitarbeiter den Jesuiten Pater Ivo Zeiger, der Rektor der Germanicums und Professor an der päpstlichen

Universität Gregoriana in Rom war. Mit ihm besprach Büttner das Projekt Königstein. In seinen Memoiren „Für die Menschen bestellt“ schreibt der Kölner Kardinal Josef Frings über diese Zeit:

„Der eigentliche geistige Urheber dieses großen Werkes ist Albert Büttner gewesen, der Direktor der deutschen Auslandsseelsorge. Ich erinnere mich, wie er zu mir kam und den Plan entwickelte, die Kasernen, die in Königstein leer standen und ehemals nach dem Ersten Weltkrieg für französische Besatzungstruppen errichtet worden waren, käuflich zu erwerben. Mir schien der Plan zunächst kaum ausführbar. Aber ich darf wohl sagen, daß ich die Entwicklung dieses Werkes mit großem Interesse weiterverfolgt habe und jahrelang Mitglied des Kuratoriums für dieses Haus gewesen bin.“

Pater Zeiger riet Büttner zu einem Brief direkt an den Papst und schon am 6. Mai 1946 erteilte das Staatssekretariat des Vatikans seine Zustimmung. Es heißt darin: „...in die verehrten Hände seiner Heiligkeit ist Ihr Brief vom 1. April d. J. gelangt, in dem Ew. Hochwürden ehrerbietig den Segen unseres gemeinsamen Vaters erflehen über die geplante Eröffnung eines Priesterseminars und eines Konviktes, wo deutsche Flüchtlinge aus dem Osten und Südosten, nämlich die zahlreichen Theologiestudenten und jene Mitschüler, die begründete Anzeichen für einen späteren Priesterberuf geben, in einer, ihren Sonderbedürfnissen entsprechenden Umwelt gesammelt werden können, um nach den erduldeten Leiden sich zu erholen, ihre durch Kriegsergebnisse unterbrochene Ausbildung wieder aufzunehmen und so in Studium und Gebet sich vorzubereiten auf das schwere Apostolat, das ihrer wartet.

Der Heilige Vater hat mit tiefem Schmerz den Bericht gelesen, den Ew. Hochwürden über die leidvolle Lage geben, in die so viele junge Hoffnungen der Kirche geraten ist. Mit lebendiger Genugtuung hat Er die Nachricht von der erwähnten Gründung aufgenommen und gibt sich dem Wunsch hin, daß ihr vorsorgliches Beginnen unter großer Beihilfe guter Menschen möglichst bald glücklicher Wirklichkeit wird. In diesem Sinne gewährt Er sehr gerne Ihnen hochw. H. Prälat, und allen jenen, die in herzlicher Sorge um das kommende Schicksal ihres Landes zur Sicherung des Erfolges irgendwie beitragen von Herzen den erbetenen Apostolischen Segen. Damit jedoch Sein Wunsch und Segen auch von einem greifbaren Beweis begleitet sei, welche hohe Bedeutung Er einem Werk von solcher religiösen und sozialen Tragweite beimisst, hat der Hl. Vater sich in Seiner

Gute gewürdigt, eine hochherzige Spende dafür bereitzustellen, die Ew. Hochwürden so bald als möglich ausgehändigt wird.“ Das Schreiben trägt die Unterschrift von Giovanni Battist Montini, dem späteren Papst Paul VI. So stehen zwei Päpste am Beginn der Königsteiner Anstalten!

Als Büttner das Schreiben aus Rom in offizieller Übersetzung über die Vatikanische Niederlassung in Kronberg im Juni entgegennehmen konnte, erteilte am 2. Juli die Hessische Regierung „die Besitzanweisung zur Errichtung eines Priesterseminars mit Konvikt für Theologiestudenten und eines Konviktes für Gymnasiasten aus den Ostgebieten, vorbehaltlich der Zustimmung der Militärregierung.“ Sie galt zunächst nur für das Oberhaus, Kasernenblock I, denn die anderen Gebäude waren noch mit Verwundeten belegt.

Als sich im August 1946 in Eichstätt erstmals vertriebene Priester versammelten, dankten sie der Fuldaer Bischofskonferenz für das Projekt Königstein, wohin dann im Laufe des Jahres die ersten Theologen kamen, darunter viele entlassene Kriegsgefangene. Am Allerheiligenfest wurde die erste Kapelle eingeweiht, für die Limburg einen Altar der Lorcher Kolpingssöhne spendete. Am 7. November traf sich zum ersten Male der vorhergesehene Lehrkörper und am Fest des heiligen Albertus Magnus erfolgte die Eröffnung.

In der Zwischenzeit war auch Bischof Maximilian Kaller vom Papst zum Flüchtlingsbischof ernannt worden, wobei Büttner große Verdienste hatte, da er sich mit maßgebenden Stellen in Verbindung setzte. Ende Oktober 1946 war es Büttner durch Bischof Muench ermöglicht worden nach Rom zu fahren, wo er dem Papst persönlich Bericht erstattete.

Träger der Einrichtung in Königstein war zunächst die Kirchliche Hilfsstelle in Frankfurt unter der Leitung Büttners. Als aber am 4. Dezember 1947 in Köln im Beisein von Kardinal Josef Frings, Bischof Ferdinand Dirichs und mehrere Prälaten, darunter Büttner und Professor Adolf Kindermann, der Verein Albertus-Magnus-Kolleg gegründet wurde, übergang man Büttner und ernannte Kindermann zum Leiter.

„Ich gestehe, daß der Beschluss, mich aus der Leitung des Institutes in diesem Augenblick zu entfernen, das schmerzlichste und schwerwiegendste Ereignis meiner fast 25-jährigen priesterlichen Tätigkeit war“, schrieb er am 26. Januar 1948 an Kardinal Frings. Schon am 8. Dezember 1947 hatte er an seinen Freund Bischof Dirichs nach Limburg geschrieben. Büttner wollte damals auch die Leitung der Kirchlichen Hilfsstelle niederlegen und in die Seelsorge einer Pfarrei gehen, aber das lehnte der Bischof ab. So baute er die Hilfsstelle in Frankfurt weiter aus. Auch nur eine Aufzählung seiner weiteren Arbeit würde den Rahmen dieser Ausführungen sprengen, doch es sei die Gründung der Flüchtlingssiedlung St. Stephan in Darmstadt genannt, das Nachrichtenblatt „Der deutsche Katholik im Ausland“ und seine Rundfunkansprachen.

1951 übertrug ihm die Bischofskonferenz die Leitung des neuen Katholischen Auslandssekretariates in Bonn. Er erhielt hohe staatliche und kirchliche Auszeichnungen, wurde Prälat und Apostolischer Protonotar und starb am 8. Mai 1967 in Bonn. Beerdigt wurde er in Lorich.

Prof. Dr. Rudolf Grulich (2007)

Links:

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien (Prof. Grulich):

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung KIRCHE IN NOT:

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>